

Die Bachgesellschaft will in die Zukunft blicken

Nach einer Phase von Umbrüchen übernimmt Virgil Hartinger die Leitung der Salzburger Institution.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG. Auf seiner persönlichen Internetseite ist die Rubrik mit aktuellen Terminen derzeit leer. Das hat aber nichts damit zu tun, dass Virgil Hartinger zu wenig zu tun hätte. Im Gegenteil: Seine vielen Aufgaben hielten ihn so auf Trab, dass Homepage-Pflege und andere Routinen vorübergehend hintangestellt werden müssten, erzählt der Salzburger Tenor. Schuberts „Winterreise“ sang er kürzlich, aber auch weniger berühmten Liedern von Michael Haydn oder Sigismund Neukomm verschafft er gern neues Gehör. Die Beschäftigung mit Komponisten, die in der Salzburger Musikgeschichte stets in Mozarts Schatten stehen, „wurde mir ja gewissermaßen in die Wiege gelegt“, sagt Hartinger.

Mit dieser frühen Prägung hat auch sein aktuelles Arbeitspensum zu tun: Hartinger hat die

künstlerische Leitung und den Vorstandsvorsitz der Salzburger Bachgesellschaft übernommen, die sein Vater Albert Hartinger vor 43 Jahren gegründet hatte.

„Schon als Kind habe ich Plakate aufgehängt und Bachwürfel verkauft“, erinnert sich Virgil Hartinger. Später wechselte er



Virgil Hartinger

BILD: SN/PRIVAT

auf die Bühne: Als Tenor trat er in den Oratorien und Passionen auf.

Die jüngste Vergangenheit der Institution war von Neuaufstellungen und Umbrüchen im Vorstand und in der künstlerischen Verantwortung geprägt. Auch durch eine lange, schwere Erkrankung des Vaters seien die Schwierigkeiten bedingt gewesen, sagt Hartinger: „Die Folge war ein organisatorischer Stillstand. Es war klar, dass die Bachgesellschaft neu aufgestellt werden muss.“ In künstlerischen Belangen hingegen „haben wir sogar am Krankenbett stets gemeinsam an neuen Ideen gearbeitet“.

Künftig wird Virgil Hartinger die künstlerische Verantwortung ganz übernehmen, die zuletzt bei den Beiräten Florian Birsak und Howard Arman gelegen war.

Das nächste Konzert (27. 10., 19.30 Uhr), bei dem Birsak mit Mayumi Hirasaki und Michael Freimuth Werke von J. J. Frober-

ger und vor allem H. I. F. Biber spielen, sei ein Beispiel dafür, was die Bachgesellschaft auszeichne: Im Zentrum stehen Bibers „Rosenkranzsonaten“. „Wir führen sie in der Aula auf“, sagt Hartinger, „also an dem historischen Ort, wo sich die Rosenkranzbruderschaft traf“, und an dessen Wänden die Geheimnisse dargestellt sind, die Biber vertonte.

Als neuer Leiter der Bachgesellschaft will Hartinger indes in die Zukunft blicken: Für das Stammpublikum wolle er Kontinuität sicherstellen. Um künftige Hörer zu gewinnen, „wollen wir aber auch wieder mehr an Schulen gehen“. CD-Aufnahmen von Konzerten stehen ebenso auf der Wunschliste wie ein großes EU-Projekt: Die Oper „L'Orfeo“ soll an geschichtsträchtigen Salzburger Stätten aufgeführt und dokumentiert werden, im DomQuartier oder im Steintheater: „Das wäre eine sicher Sensation.“